

„Ich habe keine Angst, Kamerad. Ich werde weiter suchen.“

„Wenn es dir Spaß macht, dann laß dich nicht stören.“

„Komm gut nach Hause!“ rief der Soldat höhnisch, indem er seinem Pferd die Sporen gab.

„Geh zum Teufel!“ rief Sandokan ihm nach. Dann kehrte er zu Giro-Batol zurück, und beide machten sich auf den Weg.

Als sie etwa eine Viertelstunde durch den Wald gegangen waren, gelangten sie an ein Dickicht, das so undurchdringlich war, daß da drinnen fast vollkommene Dunkelheit herrschte.

„Hier ist meine Hütte,“ sagte Giro-Batol.

„Ein gutes Versteck!“ erwiderte Sandokan.

„Kommt, Kapitän. Niemand wird uns hier stören.“

## 12. Kapitel

### Giro-Batols Kanu

Giro-Batols Behausung war eine ziemlich elende, niedrige und enge Hütte, deren Dach aus Bananenblättern, und deren Wände aus kunstlos verflochtenen Zweigen bestanden.

Fenster gab es nicht, die einzige Öffnung bildete die Tür.

Das Innere war nicht besser. Eine Lagerstatt aus trocknen Blättern und zwei plumpe Tongefäße, das war die ganze Ausstattung. An Lebensmitteln aber war kein Mangel.